



Walzermanie



Johanna Schopenhauer: Jugendleben und Wanderbilder,

Fünfunzwanzigstes Kapitel

Komm mit, o Schönste! komm mit mir zum Tanze,
Tanzen verherrlicht den festlichen Tag.
Bist du mein Schatz nicht, so kannst du es werden,
Wirst du es nimmer, so tanzen wir doch!
Goethe.

"Alles, im häuslichen wie im geselligen Leben, gestaltete sich weit abweichend von dem jetzt Ueblichen, auch die höchste Jugendfreude, der Tanz; schwerlich würde eine unsrer jetzigen eleganten Tänzerinnen den langweiligen Vandalismus eines damaligen Balles länger als eine Stunde ertragen, und gewiß schenken Alle dem Andenken ihrer längst im Grabe ruhenden Großmütter noch jetzt ihr innigstes Mitleid, wenn sie erfahren, daß damals keine tanzende Seele bei uns weder an **Walzer** noch Dreher, noch Galopade dachte. Diese Tänze gehören dem südlichen Deutschland an und hatten bis zu dem eisigen Gestade der Ostsee und der Weichsel noch nicht den Weg gefunden. Unsere nordischen Volkstänze waren die Polonaise und der Masurek und sind es noch bis auf den heutigen Tag.

Wie jetzt eben auch noch, eröffnete die Polonaise damals den Ball. Doch welcher Unterschied zwischen jenem großartig edlen, jeden Vorzug einer schönen Gestalt, im anmuthigsten Fortschreiten entwickelnden Tanz und dem jetzigen nachlässig-bequemen Einerschleudern, das man sehr unverdienter Weise mit seinem Namen beehrt! Damals wurde die Polonaise mit einem ihr eigenthümlichen *pas* wirklich getanzt, nicht bloß gegangen, um recht zu verstehen, wie ich dies meine, muß man von Polinnen sie tanzen, von Polen ihre mannigfaltigen Wendungen anführen gesehen haben, die dem eben vorhandenen Raum anzupassen dem Vortänzer allemal überlassen blieb.

Der Polonaise folgte die Anglaise; die Schleppen, die bei jenem feierlichen Nationaltanz am Boden hinrauschten, wurden von den sorgsam Mama's zierlich aufgeschürzt, und Alles eilte dem ersten Paare so nahe als möglich in Reihe und Glied sich zu stellen. Durch eine Kolonne von zwanzig bis dreißig Paaren sechs, acht, sogar zwölf Touren mit jedem einzelnen derselben durchzutanzten, dann stehen zu bleiben, bis auch das letzte der Paare das erste geworden, und wieder bis an's Ende der Kolonne auf die nämliche Weise sich hindurchgewunden hatte, war freilich ein großes Unternehmen.



Walzermanie



Masureks, Anglaises, Deutsche, Quadrillen, zuweilen von einer Polonaise unterbrochen, folgten nun schnell auf einander, bis Menuets die große Pause vorbereiteten, welche das sehr reichliche warme Abendessen herbeiführte, das weder Alt noch Jung verschmähte; denn kalte Küche war nicht die Sache jener Generation, die überall dem Soliden den Vorzug gab und eben so wenig ihrer Gesundheit als ihres guten Appetits sich schämte.

Nach Tisch wurde der Tanz mit erneuerten Kräften auf die nämliche Weise fortgesetzt, gewöhnlich bis der grauende Morgen durch die Fenster hineinleuchtete.

Kein **Walzer**, kein Galopp, und was beinahe noch mehr sagen will, kein Cotillon! Denn diese große Geduldsprüfung der Mütter tanzfähiger Töchter war damals ebenfalls noch nicht erfunden. »Ach was war die alte Welt für eine dumme Welt!« ruft hier gewiß die jetzige junge, und doch erhob damals ein solcher Ball uns Alle auf den Gipfel irdischer Seligkeit, die wenigen Bedauernswerthen ausgenommen, denen das harte Loos fiel, in unerwünschter Ruhe Zuschauerinnen bleiben zu müssen.

So tanzte und flatterte ich denn eine Weile zwischen Scherz und Ernst durch's Leben, ehe dieses nur zu bald mit seinen bedeutenderen Anforderungen auf mich eindrang..."